

Predigt zum Kirchweihfest 2018 (Schönberg), Lk 19,1-10

5 Als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren.

6 Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden.

Liebe Schönberger, Bad Brambacher, liebe Gäste!

Wozu brauchen wir eine Kirche? Brauchen wir diese Marienkirche hier in Schönberg noch?

Sie ist heutzutage mehr eine Art Museum geworden als sie Versammlungsstätte der Kirchgemeinde ist. Die Christen in Schönberg sind wenige; und die meisten von ihnen gehen auch durchaus mit in Bad Brambach in die Kirche. Hier in Schönberg feiern wir normalerweise am letzten Sonntag im Monat Gottesdienst; und der fiel auch noch nie mangels Teilnehmer aus. Aber oft sind wir eben nur eine Handvoll Christen. Ich denke: Gott freut sich trotzdem drüber. Die meisten Menschen kommen wohl hier als Touristen herein, sehen sich den Kirchenraum und die Kunstwerke an, lesen die Beschreibungen durch und gehen wieder. Es ist freilich nicht unmöglich, dass auch sie Gott begegnen. Denn auch diese Kirche nennen wir ein „Gotteshaus“, einen Ort, um Gott nahe zu sein.

Unser Bibeltext heute zeigt allerdings: **dazu** ist gar nicht unbedingt ein Haus nötig, du kannst Gott auch auf einem Baum begegnen – wie Zachäus.

Letztlich bestimmt das Gott, wo ich ihm begegnen kann – und ich will ich bemühen, mein Herz dafür offen zu halten.

Wenn wir auch nicht unbedingt ein Haus brauchen, um Gott zu begegnen, ihm zu vertrauen und mit ihm zu leben – so sind wir doch froh und stolz, dass unsere Vorfahren so schöne Kirche wie die beiden in Schönberg und Bad Brambach gebaut haben.

Und wir feiern dieses Wochenende gern ihren Geburtstag. Wir tun das, indem wir Gottes Wort hören, ihm die Ehre geben und noch ein bisschen gemütlich zusammen sitzen – auch darüber freut sich

Gott, weil wir nämlich als Christen mehr **miteinander** leben sollen als nur **nebeneinander**.

ja – mancher wird fragen: hat sie denn heute überhaupt Geburtstag; und wie alt wird sie – unsere Kirche?

In Wirklichkeit hat sie erst morgen Geburtstag: am 17.9.1911 wurde sie eingeweiht: sie wird also morgen 107 Jahre alt.

Für eine Kirche ist das sogar noch recht jung; sie wurde an der Stelle vorheriger kleinerer Kirchen gebaut. Die erste war schon 1466 – also vor Luther – abgebrannt. Die, welche bis 1911 hier stand, war 1582 vom Schlossherrn, Joseph von Reitzenstein errichtet worden.

Von den Vorgängerkirchen sind z.B. die Grabplatten übernommen, die hier aufgestellt und erläutert sind.

Und auch der Altar von 1707 steht schon immer hier, nur die Form der Kirche um ihn herum hat sich geändert.

Obwohl es in so einer Kirche viele alte interessante Sachen zu sehen gibt – für mich ist und bleibt eine Kirche kein Museum!

Sie ist und bleibt ein Ort, um **Gott zu begegnen!**

Im Grunde ist es wie bei Zachäus, dem Mann, der hier in der Bibel Jesus begegnet – was wissen wir über ihn?

Geld hat er genug; da beneiden wir ihn vielleicht, sein Beruf als Zöllner hat ihm genug eingebracht,

Aber er spürt, wie viel ihm zum Glückhsein fehlt – würde er sich sonst vor den anderen lächerlich machen, indem er auf einen Straßenbaum steigt, um Jesus zu sehen?

Es kann nur eine Sehnsucht in seinem Herzen sein, die ihn zu so etwas bringt.

Das Schöne ist: Jesus sieht diese Sehnsucht und er kommt genau zu Zachäus.

Und dass Jesus ihn sieht und zu ihm kommt – das macht ihn zu einem neuen Menschen; **Zachäus aber trat vor den Herrn und sprach: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.**

Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist Abrahams Sohn.

Heute ist diesem Hause Heil widerfahren – das ist auch ein Satz für uns und unsere Kirche!

Warum? Jesus gibt selbst die Antwort: **denn der Menschensohn ist gekommen, um das Verlorene zu suchen und zu retten.**

Zachäus hatte so eine Ahnung, wie viel ihm fehlt, als er sich Jesus näherte – vielleicht hat er gespürt, dass er verloren ist. Das ist vermutlich der Unterschied zu den meisten Schönbergern heute.

Es geht uns doch gut. Wir haben ein schönes Haus in einem schönen Dorf mit wunderbarem Fernblick. Gegen alles mögliche, was unser Glück bedrohen könnte, sind wir versichert. Wozu sollten wir da Jesus brauchen?

Und von uns, die wir heute Kirchweih feiern, ist vielleicht mancher noch zusätzlich stolz darauf, dass er oder sie treu zur Kirchgemeinde gehalten hat, gerade auch in Zeiten, wo es nicht leicht war. Die hat es besonders hier in Grenznähe gegeben.

Und dass wir noch immer gläubig sind und zur Kirche gehen, dass wird uns doch bei Gott einen Stein im Brett bringen, oder?

Wir stehen in der ersten Reihe vorn, wenn Jesus kommt.

Und wenn sich da von hinten so ein Gauner wie Zachäus heran drängeln würde – den würden wohl auch wir kaum durchlassen; nicht wahr?

Es ist nur so, dass Jesus sich nicht an unsere Wertmaßstäbe hält, selbst wenn sie fromm sind.

Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren.

Können wir also unsere Kirche zuschließen, weil Jesus ja doch dorthin geht, wohin er will?

Ich würde es lieber so sagen: wenn uns klar wird, wie sehr **wir** Jesus brauchen; dann wird uns **unser** Platz hier in der Kirchenbank zum Maulbeerbaum, wo Jesus uns begegnet, wo wir Gottes Liebe erfahren und wo wir uns ändern und öffnen können.

Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil

widerfahren: ein Ort der Rettung und der Heilung ist unsere Kirche also nach dem biblischen Maßstab; ein Ort, wo Gott unsere Seele erreichen und berühren kann.

Das ist ihre Würde; und darum ist sie so wichtig auch in diesem Ort.

Die Jesusbegegnung mit Zachäus zeigt noch, dass es nicht nur um Kirchenbesuch geht:

Zachäus aber trat vor den Herrn und sprach: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.

Da ändert sich etwas im Leben dieses Mannes und auch auf seinem Konto. Hoffentlich konnte er das, was er da in seiner Freude und Begeisterung versprochen hat, auch umsetzen.

Gerettet sein und sich ein Herz für andere fassen hat offenbar etwas miteinander zu tun.

Aber damit und nur damit fängt es an:

Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Herr, komm auch in unser Leben und in unsere Gemeinde, das Verlorene zu suchen und zu retten.

Amen